

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und „Der Dekonom“ landwirthsch. Mittheilungen, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 60 Pf. excl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pf.

Nr. 1436

Ahrensburg, Dienstag, den 7. August 1888

11. Jahrgang.

## Hierzu: Landwirthschaftliche Beilage.

### Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die Monate August und September werden von allen Postanstalten zum Preise von 1 Mk. 27 Pf. und von der Expedition zum Preise von 1 Mk. noch fortwährend entgegen genommen.

### Englische Verwickelungen an der indischen Grenze.

Die anglo-indische Regierung hat gegenwärtig nicht weniger als drei militärische Expeditionen in Aussicht. An den Grenzen Afghanistans und Birmas ist vergossenes englisches Blut zu sühen. Im Thale von Myror wurde vor Monatsfrist eine Abtheilung englischer Polizeisoldaten und eingeborener Truppen unter dem Kommando eines Obersten und eines Hauptmannes von Bergstämmen überfallen und theilweise, die beiden Chefs mit inbegriffen, niedergemacht. Dieser Ueberfall fand in den „Schwarzen Bergen“ des Pendschab, unweit der wissenschaftlichen Grenze zwischen Indien und Afghanistan, statt. Es war dort von jeher ein rebellisches Land, von Marodeuren und Raubstämmen bewohnt, welche das Flachland bedrohen. Längst schon ist die Rede von der Annexion des Myror-Gebietes, und jetzt dürfte der Vorwand dazu gegeben sein. Man wird sich übrigens auch erinnern, daß die Schwarzen Berge des Pendschab der Aktionsherd der Sindh für moslemische Agitation in Nordwest-Indien gewesen sind. Die anglo-indische Regierung hat nunmehr beschlossen, ein Expeditionskorps von 10 000 Mann auszurüsten, welches im Herbst dorthin abgehen dürfte. Zugleich wird eine englische

Kolonie am andern Ende der großen Grenzgebirgskette von Hindustan in die Chittagong-Berge eindringen, wo ein englischer Offizier und dessen Ordonnanz ermordet, die indisch-birmanische Grenze verlegt, indische Dörfer geplündert, die Einwohner niedergemacht und fortgeschleppt worden sind. Auch hier ist nomadisches Räubergesindel, welches der anglo-indischen Regierung schon manch schlimme Stunde bereitet hat, der angreifende Theil gewesen. Es wird sich also darum handeln, auch dieses Gebiet zu purifizieren, beziehungsweise zu annektieren. In dritter Linie endlich muß die seit mehreren Monaten sich hinziehende Sikkim-Frage ins Auge gefaßt werden. Dieselbe nimmt, wie es scheint, einen akuten Charakter an. Die Engländer sind bekanntlich dort in ihrem Vasallenstaate Sikkim, welcher den Durchgangsweg zwischen Indien und Tibet und zugleich ein ergiebiges Feld für tibetanische Intriguen bietet, da die Unterthanen der Radshahs von Sikkim sich zum Lamaismus bekennen, seit Januar dieses Jahres in einen Konflikt verwickelt worden, der sie zum Einmarsch und zur Züchtigung der Rebellen veranlaßte. Darauf zogen sie sich wieder zurück. Dieser Rückzug wurde von den Tibetanern für Furcht gehalten und hat dieselben zu einem neuen Vorstoß ermutigt; sie haben die Engpässe von Zaley und Pemhering, durch welche die direkte Straße nach Indien führt, wieder besetzt und mit Kanonen armirt. Es liegt auf der Hand, daß die anglo-indische Regierung sich dies nicht bieten lassen konnte, und so hat sie denn beschlossen, die Engpässe zu forzieren und in den Vasallenstaat einzudringen. China, der Sugerän von Tibet, hat nun zwar versprochen, Kommissäre abzuschicken, um den Dalai-Lama aufzufordern, die Rechte und Verbündeten Englands zu respektieren, aber seit drei Monaten sind diese chinesischen Vermittler zwar angeblich unter-

wegs, aber sie kommen nicht an. Der Groß-Lama, welcher in Lhasa residirt, hat, durch die zweideutige Haltung der Peking-Regierung ermutigt, nach Peking berichten lassen, er habe die Engländer dreimal geschlagen. Es wird somit den Engländern nichts übrig bleiben, selbst auf die Gefahr hin, China ernstlich zu verstimmen, den Tibetanern zu Leibe zu gehen, wenn sie im Vasallenstaate nicht zum Spott werden wollen.

Mögen diese kleinen Kriege einen augenblicklich noch so glücklichen Ausgang für England haben und wieder dessen Länderbesitz vermehren, so können sie jedoch die verhängnisvollsten Folgen nach sich ziehen. Durch jede Annexion wird die Zahl der mit der englischen Herrschaft Unzufriedenen vermehrt, der Kubel rollt wieder und spielt seine Rolle. Wird doch offen in den militärischen Kreisen Indiens ausgesprochen, daß die Tibetaner, die vor einem Jahre keine andere Feuerwaffen als einige Tausend alte Luntensinten besaßen, sich augenblicklich im Besitz von 20 000 vorzüglicher Hinterlader, die von Rußland geliefert sein sollen, befinden. Ebenso schmelzen die zwischen der russischen und englischen Machtsphäre liegenden Gebiete immermehr zusammen und der Zeitpunkt, an welchem die beiden Kolosse aneinander gerathen müssen, rückt immer näher. Der ungeheure englische Konialbesitz ruht auf thönernen Füßen. In den größten Kolonien, wie Kanada, Australien reger sich die Bestrebungen nach Selbstständigkeit, Nordamerika hat ein zu gutes Beispiel hierfür gegeben. Ueberall brodelt es und es bedarf nur eines Funken, um der sogenannten Weltherrschaft Englands ein Ende zu bereiten.

### Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 4. August. Die Gesamtsumme der vom Staate an die Provinz

Schleswig-Holstein für das Etatsjahr 1887/88 überwiesenen Getreide- und Viehölle beträgt 781 154 Mk. Davon entfallen auf die einzelnen Kreise folgende Beträge: 1. Kreis Saderleben 42 990 Mk., 2. Kreis Apenrade 18 680 Mk., 3. Kreis Sonderburg 26 091 Mk., 4. Kreis Flensburg 42 359 Mk., 5. Kreis Schleswig 38 807 Mk., 6. Kreis Ederndörde 31 979 Mk., 7. Kreis Eiderstedt 28 178 Mk., 8. Kreis Husum 31 032 Mk., 9. Kreis Tondern 43 763 Mk., 10. Kreis Oldenburg 47 285 Mk., 11. Kreis Plön 40 797 Mk., 12. Kiel Stadt 22 638 Mk., 13. Kiel Land 24 401 Mk., 14. Rendsburg 26 599 Mk., 15. Norddithmarschen 34 520 Mk., 16. Süderdithmarschen 41 934 Mk., 17. Steinburg 45 201 Mk., 18. Segeberg 27 721 Mk., 19. Stormarn 45 277 Mk., 20. Pinneberg 39 941 Mk., 21. Altona Stadt 53 052 Mk., 22. Lauenburg 27 809 Mk. — Im vorigen Jahre entfiel auf den Kreis Stormarn ein Betrag von 20 393 Mk.

— Eine Sitzung des Kreisrates findet am 21. d. M. in Reizners Hotel in Wandsbek statt. Die reichhaltige Tagesordnung enthält u. A.: Erörterung und Beschlußfassung über die Frage, ob von der beantragten Zusammenlegung der Grundstücke in der Gemeinde Poppenbüttel eine erhebliche Verbesserung der Landeskultur zu erwarten ist; Beschlußfassung über den Antrag der Gemeindevertretung Trittau, um Gewährung einer Beihilfe zur Pflasterung der Straßenstraße „Ruhm“ vom Dorfe Trittau bis zum Bahnhof, 780 Meter; Beschlußfassung über die allgemeine Ausdehnung des Krankenversicherungszwanges auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter in sämtlichen Ortskrankenkassen-Bezirken des Kreises, event. wenigstens im Bezirk der Ortskrankenkasse Ahrensburg; Deckung des Defizits der Ortskrankenkasse Ahrensburg aus dem Betrage, welcher dem Kreise aus dem Betrage der Vieh- und Getreideölle überwiesen ist.

\* Ahrensburg, 6. August. So gründlich verregnet, wie die gelrige Ausstellung des südholsteinischen Bienenzucht-Bereins ist, selbst in diesem regenreichen Sommer, wohl kaum ein Unternehmen; vom frühesten Morgen bis zum späten Abend sandte der Himmel ununterbrochen seine Wassermassen hinab und niemals machte er auch nur eine Miene zum Besserwerden. Es war dies um so bedauerlicher, als die Ausstellung wirklich viel des Interessanten und Sehenswerthen

### Beführt.

Erzählung aus dem letzten deutsch-französischen Kriege  
von Robert Hagenstein.

(Fortsetzung.)

„Was macht Deine Wunde, Geliebter?“ fragte sie dann, mit ihren weichen Fingern seinen Arm berührend. „Wärest Du immer bei mir, ich wollte Dich bald wieder genesen machen. — Aber Du kommst immer seltener.“ fuhr sie dann schwellend fort, „und denkst gewiß nur noch wenig an die Dich mit jeder Faser ihres Herzens liebende Leonie! Liebst Du mich noch, Hugo?“ fragte sie hierauf plötzlich, seine Hände erfassend und ihm in die Augen schauend.  
„D, welche Frage Du nur zu stellen vermagst!“ entgegnete er zärtlich. „Wo fände ich wohl jemals ein schöneres, liebevoller und hingebenderes Mädchen wieder, wie Du es bist, mein Engel? — Ich sollte Dich nicht mehr lieben? — Wie kommst Du nur auf solche Gedanken?“  
„Sie kamen so plötzlich!“ entgegnete sie lachend. „Laß mich nicht so lange allein, Hugo!“ bat sie dann. „Ich weiß wohl, daß Du nicht immer frei bist; aber etwas öfter kommst Du wohl an mich denken, Geliebter. Mir dauert die Zeit immer so sehr lange, bis ich Dich wiedersehe, wenn Du fortgegangen bist.“  
„Glaubst Du mir nicht, Theuerste?“

lächelte der Marquis in heuchlerischem Tone, sie sanft an sich ziehend. „Ich besuchte Dich, könnte ich dem Drange meines Herzens folgen. am liebsten tagtäglich viele Male; aber mein kleines Schätzchen scheint nicht zu wissen, daß ich erst wenige Tage wieder hier bin! Ist der Krieg, der böse, erst vorbei, dann mache ich aber diesem Zustande vollends ein Ende. Du kommst zu mir auf mein Schloß und wirst meine kleine reizende Frau und Herrin, nicht wahr?“

Er schaute ihr so liebevoll ins Auge, daß dem leidenschaftlichen, betrogenen Mädchen das Herz überspringen wollte vor Freude.

„Ist das Dein Ernst, Hugo?“ fragte Leonie übergelächelt, indem sie ihn stürmisch umschlang und küßte. „Ist das Dein voller Ernst — soll ich im Schlosse bei Dir wohnen und willst Du mich ganz gewiß zu Deiner Frau machen?“

„Es ist mein tiefster Ernst, Geliebte!“ entgegnete er. „Sobald wir Frieden haben und meine Feinde vernichtet sind, die mir noch immer nach dem Leben trachten, machen wir Hochzeit!“

„D, nun Du mir das versprochen hast, Geliebter, will ich, selbst unter abermaliger Gefahr meines Lebens, alles für Dich thun, um Dich zu schützen!“ rief Leonie, sich hingebend an ihn schmiegend und ihre heißen Lippen wiederholt auf die seinigen pressend.  
— „Sage mir“ — fuhr sie wonnetrunken

fort — „kann ich Dich von Deinen Feinden befreien?“

Des Marquis Lippen umzuckte ein diabolisches Lächeln; diese Worte hatte er erwartet.

„Das kannst Du, Theuerste!“ entgegnete er, sie liebevoll anblickend; „aber, wenn Du wieder so unvorsichtig handelst willst, wie gestern Abend, dann darf ich Dir einen solchen Auftrag nicht wieder anvertrauen. Soll ich Dich darum verlieren, so ist das Opfer denn doch zu groß, mein kleines Schätzchen.“ setzte er zärtlich hinzu.

„D, ich wage für Dich alles! Für Dich zu sterben, wäre mir ein Genuß!“ erwiderte Leonie leidenschaftlich. „Sage mir, was muß ich thun, um Dich von Deinen Feinden zu befreien?“

„Höre zu, Leonie!“ bat der Marquis sinnend, während er ihre zarten, schwachen Händchen in die seinen nahm und sie warm drückte. „Es ist eine sehr gewagte Operation, die wir unternehmen müssen; von ihrem Gelingen wird es abhängen, ob wir uns vereinigen und in Zukunft in Frieden und nur unserem Glücke leben können.“

„Um dies zu erreichen, kann ich alles unternehmen, Geliebter!“ lispelte sie, „ich will entweder mit Dir glücklich sein, oder für Dich sterben.“

Des Marquis Inneres durchzog ein teuflisches Frohlocken und befriedigt schaute er auf die an seiner Brust ruhende schöne Mädchengestalt.

„Das sollst Du nicht, mein Schätzchen.“ lächelte er dann. „So schlimm wird es auch nicht werden — ganz bestimmt nicht, wenn wir nur mit gehöriger Vorsicht zu Werke gehen, und Du etwas besonnener bist, als gestern, wo Du Deine Unvorsichtigkeit bald hättest büßen müssen.“

„Ich verspreche es Dir, Geliebter!“ — hauchte sie.

„Nun, so will ich Dir das Nähere sagen, Leonie!“ nahm der Marquis wieder das Wort. „Wie ich heute Morgen bereits erfahren habe, ist der verhaßte Deutsche durch einen merkwürdigen Zufall nach dem Schlosse des Vikomte gebracht, wo er gepflegt werden soll. Da er auf jeden Fall bei Seite geschafft werden muß“ — er sprach diese Worte in schärferem Tone, — die Gelegenheit hierzu aber nie wieder so günstig sein wird, so dürfen wir sie nicht wieder vorübergehen lassen, sondern müssen eingreifen.“

„Aber wie eingreifen?“ warf Leonie etwas zaghaft ein.

„Sehr einfach, mein Kind!“ fuhr der schurkische Mann fort. „Du verkleidest Dich als barmherzige Schwester und gehst als solche ins Schloß. Daß Du daselbst sehr willkommen aufgenommen wirst, dafür werde ich sorgen. Selbstredend übernimmst Du sofort nach Deiner Ankunft die Pflege des Verwundeten und verabreichst ihm bei Eingabe der Medizin oder im Trinkwasser nach und nach dies Gläschen voll Saft, das ihn ohne Schmerzen und ohne daß jemals etwas arges

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



auch für den Laien bot, auch das Komitee hatte sich mit dem Arrangement viel Mühe gegeben und namentlich verdient die geschmackvolle Dekoration lobende Anerkennung, die dem Ganzen einen besonders freundlichen und festlichen Charakter verlieh. Die Zahl der Aussteller war eine recht erhebliche und die Gegenstände der mannigfachen Art; lebende Vögel, Bienenwohnungen, Produkte und Gerätschaften waren in den verschiedensten Arten zur Schau gestellt. Daß das Publikum Interesse an der Sache hatte, zeigte der namentlich Nachmittags in Anbetracht des schlechten Wetters noch recht lebhafter Besuch. Besonderen Eindruck machten die reichhaltigen Ausstellungen der Herren Klöris-Ahrensburg, Apotheker Frucht-Ahrensburg und manche andere Arrangements von Bienenprodukten und Hilfsmitteln. Die Aufgabe der Preisrichter mochte demzufolge keine leichte sein, ihre Entscheidungen lauteten wie folgt: A. Lebende Bienen: 1. Mobilbau: 1. Preis: A. Schacht-Bargtheide, 2. Preis: H. Gerken-Bargtheide und C. H. Steenbock-Groß-Hansdorf, 3. Preis: v. Dhlendorf-Vollsdorf, 2. Stabilbau: 1. Preis: A. Schacht-Bargtheide, 2. Preis: D. Steenbock-Groß-Hansdorf, 3. Preis: F. Schacht sen., lobende Erwähnung: H. Reinke-Bargtheide. B. Bienenwohnungen: 1. Preis: F. Gräpel-Oldesloe, 2. Preis: H. Dührhop-Bargtheide und C. Wulfs-Leipzig, 3. Preis: A. Martini-Bargtheide, Anerkennung: H. Lohje-Ahrensburg. C. Produkte: 1. Preis: A. Schacht-Bargtheide (für Honig und Meth), 2. Preis: D. Steenbock-Groß-Hansdorf und H. Gerken-Bargtheide, 4. Preis: H. Reinke und Fritz Schacht-Bargtheide; lobende Anerkennung für Waben: Guido Schmidt und Herm. Lohje-Ahrensburg. D. Hilfsmittel: 1. Preis: Apotheker A. Frucht-Ahrensburg; 2. Preis: W. Günther-Gispersleben für 11 den Werf: Praktischer Rathgeber zum Betriebe einträglicher Bienenzucht. Den Ehrenpreis, bronzene Medaille, erhielt Herr Apotheker A. Frucht-Ahrensburg für gemeinnützige Bestrebungen auf dem Gebiete der Bienenzucht. — Die Ausstellung war, wie aus dem Gesagten hervorgeht, im Ganzen eine wohlgeordnete und dürfte in ihrer Art nicht unwesentlich zur Förderung der Bienenzucht, deren ökonomischer Werth noch lange nicht genug gewürdigt wird, beigetragen haben. Der der Ausstellung folgende Ball dürfte, da er recht gut besucht war, noch etwas zur Hebung der durch das schlechte Wetter beeinträchtigten Einnahmen beigetragen haben.

— Die Ahrensburger Liedertafel wird am Donnerstag Abend einen Ausflug nach der „Waldenburg“ unternehmen; hoffen wir, daß der Himmel den Freunden der Gesangskunst ein freundliches Gesicht zeigt.

— Am Sonnabend fand die ordentliche Generalversammlung der Ortskrankenkasse Ahrensburg statt, die nur schwach besucht war. Die von den Revisoren genehmigte Rechnung wies ein Defizit von 1600 Mk. nach, wie mitgeteilt wurde, wurde seitens des Herrn Apothekers die fernere Lieferung von Medikamenten ohne Baarzahlung der aufgelaufenen Rechnung wegen verweigert. Für die auscheidenden Vorstandsglieder wurde seitens der Arbeitgeber Hr. Graf v. Schimmelmann, seitens der Arbeiter die Herren Brigger-Bünningstedt, Bargmann und Böhlis gewählt. Da der bisherige Rechnungsführer von hier verzogen ist, wird auch die Neuweisung dieses Amtes notwendig.

— Das Fest ihrer goldenen Hochzeit feiern am Sonntag, den 12. d. Mts., das Ehepaar F. Lange und Frau hierelbst. Der 77 Jahre alte Mann war früher Landbriefträger und ist als solcher nach langjähriger Dienstzeit, in der

er sich in seinem Wirkungskreise viele Freunde erworben, pensionirt; er ist mit Rücksicht auf sein Alter noch gesund und wohl; die Frau, welche im Alter von 76 Jahren steht, war längere Zeit leidend, erfreut sich aber jetzt wider besserer Gesundheit.

— Am Dienstag, den 7. d. Mts., wird Herr Dr. med. Kindt der hiesigen freiwilligen Feuerwehr in ihrem Vereinslokal, bei Herrn J. Degenhard, den ersten Vortrag über die erste Hilfe bei Unglücksfällen, verbunden mit Samariter-Unterricht, halten.

— **Schede**, 4. August. Nachdem uns der Himmel nur einige Tage ein freundliches Gesicht zeigte und die Sonne einmal wieder neu vergnügt aus dem Chaos der Wolkenmassen herablickte, haben unsere Getreidefelder ein ganz anderes Aussehen gewonnen, und ist dem zu Folge bereits der erste Anlauf beim Roggenmähen gemacht worden. Im vorigen Jahr um diese Zeit waren die Roggenfelder freilich schon größtentheils leer, doch wenn jetzt nur fortwährend gutes Wetter verbleiben wollte, so daß das liebe Brodfrorn nicht wie das Heu in diesem Jahre Wochen im Regen auf dem Felde zu stehen braucht, hätten wir sicher trotzdem Urjage Gott zu danken.

— Heute Morgen waren niedrige Wiesen vielfach mit weißem Reif bedeckt. — Wann sollten wir wohl schon derartiges am 4. August gehabt haben?

— **Altona**, Landgericht, Ferienkammer I, 3. August. In heutiger Sitzung, welche im Schwurgerichtssaale stattfand, wird verhandelt gegen die Zigarrenarbeiter 1) Paul Großmann, 2) August Großmann, 3) Moritz Grosse, 4) Heinrich Dölle und 5) Friedrich Hartwig, 6) den Schlosser Wilhelm Großmann, die Zigarrenarbeiter 7) Gustav Janzen, 8) Paul Bornhold, 9) Heinrich Schraber und 10) August Sierau, 11) den Schmied Heinrich Siedenborg, 12) den Schlosser Ernst May Großmann, 13) den Maurer Johannes Nothgardt, 14) die Schuhmacher Conr. Reifensweber, 15) Karl Martens, die Zigarrenarbeiter 16) Heinrich Meyer, 17) August Sprengel und 18) Emil Brügmann, 19) den Maurer Peter Gräbel, 20) den Schuhmacher Jakob Dillmann, die Zigarrenarbeiter 21) Karl Behrens, 22) Ernst Richter, die Zimmerleute 23) Johannes Söbje, 24) Karl Körner, 25) Fritz Mohrer und 26) Johannes Agge, 27) den Schuhmacher August Kleinhard, und 28) den Tischler und Bierbändler Emil Fels. Die Angeklagten 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13—27 werden beschuldigt, auf öffentlichen Wegen, Straßen und anderen Orten, welche dem Publikum zugänglich sind, Schriften vertheilt zu haben, ohne hierzu die Genehmigung der Polizeibehörde gehabt zu haben. Körner soll die Angeklagten sub 3—27 durch Geschenke u. zu der ihnen zur Last gelegten Straftat verleitet haben. Fels, P. Großmann, A. Großmann und Richter sollen den Angeklagten sub 3—27 durch Rath und That wesentliche Beihilfe geleistet haben. Dölle ist außerdem des Widerstands gegen die Staatsgewalt und die Angeklagten W. Großmann, A. Großmann, P. Großmann, Richter, Körner, Söbje, Kleinhard und Mohrer auch noch der Theilnahme an einer geheimen Verbindung, angeklagt, deren Dasein, Zweck und Verfassung der Staatsregierung geheim gehalten werden sollte und zu deren Zweck es gehörte, Maßregeln der Verwaltung und die Vollziehung von Gesetzen durch unzulässige Mittel zu verhindern. Der Anklage liegt die am Abend des 18. März in Altona, Dittensen, Hamburg, Wandsbek und Harburg erfolgte Verbreitung eines Flugblattes, betitelt „An das Volk“, zu Grunde und der Umstand, daß die Vertheilung in diesen, wie auch in anderen Städten, am 18. März, dem Jahrestage der Revolution von

1848 erfolgte, läßt die Anklage annehmen, daß es sich um ein verabredetes Werk einer organisirten Verbindung gehandelt habe. Die Großmanns werden beschuldigt, in ihrer Versammlung Versammlungen abgehalten zu haben. Auch in der Wohnung des Gastwirths Fels sollen mehrere der Angeklagten eine Versammlung abgehalten haben und in diesen Versammlungen sind nach Annahme der Anklagebehörde die Flugblätter erpedirt worden. Die meisten Angeklagten bestreiten das ihnen zur Last Gelegte begangen zu haben, nur Söbje giebt zu, von Mohrer in die Versammlung eingeführt worden zu sein und schildert die Vorgänge genau so, wie die Anklage sie wiedergiebt. Söbje erklärt auch, daß er von der Partei als Denunziant betrachtet werde und daß von ihm mehrmals mit dem Tode bedroht habe. Agge giebt ebenfalls zu, durch Körner in den Geheimbund aufgenommen worden zu sein und Schriften vertheilt zu haben. Der Zeuge Pol.-Kom. Engel bekundet, daß er schon vor der Verbreitung Kunde davon gehabt habe, daß Flugblätter verbreitet werden sollten, auf die Frage des Vertheidigers, woher er diese Kenntniß habe, verweigert der Zeuge, da dies Amtsgeheimniß sei, die Antwort. Der Staatsanwalt beantragt gegen Alle, mit Ausnahme von Söbje, Sierau und Nothgardt Gefängnißstrafen von drei Wochen bis 10 Monaten, für die drei Genannten Freisprechung. Nach 3/2-stündiger Verathung erkennt das Gericht, daß es durch die gleichzeitige Verbreitung der Flugblätter erwiesen sei, daß hier eine Verbindung im Sinne der §§ 128 und 129 vorliege und daß deren Zweck hauptsächlich die Verbreitung verbotener Druckschriften sei; es sieht aber nicht als erwiesen an, daß ein Zusammenhang mit den früheren Verbindungen bestanden habe; erachtet dies jedoch auch für gleichgültig. Das Urtheil lautet gegen Paul Großmann, August Großmann, Richter, Wilhelm Großmann, Kleinhard und Körner auf je 3 Monat und 2 Wochen Gefängniß, gegen Mohrer auf 3 Monat Gefängniß, gegen Fels auf 14 Tage Gefängniß. Sierau, Söbje und Nothgardt werden kostenlos freigesprochen. Die übrigen Angeklagten werden zu je 3 Wochen Gefängniß verurtheilt. Auf die erkannten Strafen soll die Untersuchungshaft theilweise bis zu 6 Wochen angerechnet werden.

**Kleine Mittheilungen.**

— In Lurup bei Bahrenfeld ertrank dieser Tage die vierjährige Tochter des Landmanns Maack in einer, nahe bei der Wohnung der Eltern belegenen Viehtränke.

— Der in Groß-Tonde bei Tondern dienende Knecht Larsen aus Jütland ist beim Baden in der Grönau ertrunken. Der Ertrunkene hinterläßt eine Frau und sechs Kinder in dürftigen Verhältnissen.

— In Hohenwestedt wird vielfach gewünscht, der mit Einführung der neuen Kreisordnung bestehenden Eventualität, einen der außerhalb der Gemeinde wohnenden Hofbesitzer als Amtsvorsteher zu bekommen, dadurch zu begegnen, daß man dem Orte städtische Verfassung durch Annahme der kleinen Städteordnung giebt.

— In Ruhwinkel bei Bornhöved wurde die Schule wegen der Mästen und die in Wankendorf wegen der Diphtheritis geschlossen.

**Hamburg.**

Nachdem die drei des Mordes an der Wittve Henricie Verdächtigen bisher alle gelegnet haben, irgend etwas über den Mord zu wissen, während sie sämtlich sich der Theilnahme von dem Diebstahl schuldig bekanneten, hat nun der verhaftete Pflägn ein umfassendes Geständniß abgelegt und den mitangeklagten Detlof als den eigentlichen Mörder angegeben.

— Bei Bauten ereigneten sich wiederum zwei

Unglücksfälle mit tödtlichem Ausgang. Ein in Darmbeck bei der Gasanstalt beschäftigter Maurer stürzte am Donnerstag aus bedeutender Höhe von dem Fabrikfornstein zur Erde, daß er auf der Stelle eine Leiche war. — Bei dem Neubau eines Speichers an der Brooksbrücke stürzte am Freitag ein Mauergeselle aus der zweiten Etage auf in dem unterem Raum liegende Eisenstienen und erlitt einen Schädelbruch. Der schwer Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er bald nach seiner Ankunft verstarb.

**Deutsches Reich.**

Ueber die weiteren politischen Reisen Kaiser Wilhelms liegt eine wahre Sündfluth von Meldungen vor, die zudem einander vielfach widersprechen. So soll der Kaiser nach einer Meldung beabsichtigen, Ende August England zu besuchen. Nach einer andern Meldung wird er dagegen etwa am 30. September (Geburtstag der Kaiserin Augusta) in Baden-Baden mit der Königin Victoria von England zusammentreffen und bald darauf die Reise nach Wien antreten. Die Fahrt nach Rom ist gleichfalls gesichert, sie soll Mitte Oktober erfolgen, und es sollen schon jetzt die Vorbereitungen für den Empfang des Kaiser in Rom in Angriff genommen werden.

Ueber die Reisen des Kaisers in Deutschland liegen ebenfalls viele Nachrichten vor. Zunächst wird der Kaiser den Truppenübungen in Spanien und später den Manövern des Gardekorps und des dritten Armeekorps beizuwohnen. Dazwischen werden vermutlich einige kleine Höfe besucht werden. In Sonnenburg wird der Kaiser am 23. d. M. anwesend sein. Später gedenkt der Kaiser der Grundsteinlegung des Reichsgerichtsbauwerks in Leipzig beizuwohnen. Und zwischen dem Aufenthalt in Baden-Baden und der Wiener Reise soll ein Absteher nach Straßburg unternommen werden, wo der Kaiser am 5. Oktober erwartet wird. Eine Sicherheit, daß dies reichhaltige Programm auch durchgeführt wird, ist natürlich nicht gegeben.

Von der Postverwaltung sind nach der jetzt vorliegenden Abrechnung im Jahre 1887 an Unfallschadigungen gezahlt worden 5 153 805 Mk., wovon 4 779 799 Mk. auf die Versicherungsanstalten und 374,004 Mk. auf die Ausführungsbehörde entfallen.

Die überseeische Auswanderung aus dem deutschen Reiche über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug im Monat Juni 1888 8453 und im ersten Halbjahre 1888 56 732 Köpfe. Im gleichen Zeitraum der Vorjahre wanderten aus: 1887 im Jahre 8644 und im ersten Halbjahre 57,191, 1886: 5907 bezw. 40 597, 1885: 9622 bezw. 66 941; von den letzten 10 Jahren hatte das Jahr 1881 im ersten Halbjahre die größte Auswandererzahl, nämlich 126 139, 1878 die kleinste mit 13 661 Köpfe.

Nach einer Mittheilung des Auswärtigen Amtes ist durch Bekanntmachung des Kaiserlichen Kommissars in Salut vom 16. April d. J. die deutsche Schutzherrschaft auf Pleasant Island im Salut Bezirke „betreffend das Verbot der Einfuhr von Feuerwaffen, Schießbedarf und Sprengstoffen in Pleasant Island,“ und „betreffend die Erklärung des Hafens von Salut zum Eingangshafen für Pleasant Island“ erlassen.

Aus Deutsch-Neuguinea kommen gute und schlechte Nachrichten. Man soll dort mit dem Mais angebaut und in Queensland auf den Markt gebracht haben. Gestalt wird dagegen über die Gesundheitsverhältnisse. In Finschhafen soll

darüber vermuthet werden kann, zu seinen Vätern hinüberbringen wird!“

Er hatte ein winzig kleines Gläschen aus der Tasche gezogen und es Leonie überreicht, die es schauernd betrachtete.

„Ich weiß nicht, mir ist so merkwürdig,“ stotterte sie ängstlich. „Ich begehe gewiß eine große Sünde, wenn ich die Tracht des miltätigen Ordens mißbrauche?“

Ohne daß sie es bemerkte, warf ihr der Marquis einen verdrießlichen Blick zu.

„Thörin!“ lachte er dann, „sind das Deine Vorsätze? — Wie kannst Du eine Sünde begehen, wo es sich um den Feind Deines Vaterlandes handelt! Meinst Du, die Deutschen würden anders handeln, wenn wir als Sieger in ihrem Lande ständen? Und handelt es sich hier nicht außerdem um unsern gemeinsamen, persönlichen Feind, der aus dem Wege geräumt sein muß, wenn wir glücklich sein wollen? — Nach Dir doch keine Gedanken darüber, Kind, der Schöpfer des Weltalls wird die That gut heißen und Dich dafür reich mit irdischem Glück belohnen!“

Sie blickte ihn ungläubig an.

„Ja, ja, Geliebte, es ist wahr!“ fuhr er, ihre Zaghaftigkeit bemerkend, fort. „Und wenn Du mich wahrhaft liebst, Leonie, und Dir an unserm demnächstigen Glück so viel gelegen ist, wie mir, so wirst Du nicht zögern, auf meinen Wunsch einzugehen!“

Leonie warf sich laut schluchzend an seine Brust.

„Ach, ich liebe Dich ja so sehr, Du Theurer!“ brachte sie mühsam unter Thränen hervor. „Aber, ach — ich weiß gar nicht, mir ist so ängstlich. — Verläßt Du mich auch nicht, Hugo, wenn ich Dir zu Liebe das Werk vollbracht habe?“

Er blickte ihr mißtrauisch in die Augen. Sollte sie eine Ahnung von seinen wirklichen Absichten haben?

Doch nein, sie blickte ihn ja so hingebend und treu an, wie es nicht hätte der Fall sein können, wenn sie ihn durchschaut, und völlig beruhigt entgegnete er:

„Kind, Kind, wie kannst Du nur an meiner Liebe zu Dir, an meinem Edelmannsworte, daß ich Dir gegeben, zweifeln? Soll ich Dir mit den heiligsten Eiden betheuern, daß ich Dich lieben werde immer und ewig, daß ich Dich als meine kleine reizende Gattin auf Händen durchs Leben tragen werde? — Sprich!“

Doch anstatt Leoniens Antwort abzuwarten, preßte er einen Kuß auf ihre Lippen und schloß sie liebevoll in seine Arme.

„Nein, nein — ich zweifle nicht mehr; — ich kann nicht mehr zweifeln!“ rief diese jetzt, voller Glück sich an ihn schmiegend. „Ich werde das Werk, wovon ja mein ganzes Glück abhängt, vollbringen! Wann muß ich dort sein, Hugo? Hast Du meine Ankunft bereits angemeldet?“

„Bisher nicht,“ entgegnete er, innerlich befriedigt über seinen Sieg, den er dem verführten Wesen abgerungen. „Aber ich will

heute gegen Abend hinüber zum Vikonte, er wird sich nicht weigern, Dich zuzulassen, zumal, wenn ich Dich als „Schwester Agnes“ einführe. Das Weitere wird sich dann leicht finden, wenn Du im Schlosse bist. Vor allen Dingen mußt Du natürlich danach sehen, daß Du Dir möglichst schnell das Vertrauen des Verwundeten erwirbst. Daß Du außerdem durch Dein liebevolles Wesen bald alle im Schlosse bezauberst und zu Freunden haben wirst, scheint mir so gewiß, daß ich nicht die leisesten Zweifel daran hegen kann.“

„Wann giebst Du mir bestimmte Nachricht, Geliebter?“ fragte Leonie nach einer Pause.

„Sobald wie möglich, Schatz,“ entgegnete der Marquis. „Friedensfalls aber heute Abend nach meiner Rückkunft. — Hast Du wohl bis morgen in der Dämmerung alles in Ordnung?“

„Ich bin leicht fertig!“ hauchte Leonie. „Du bist ein liebes, herziges Mädchen!“ sprach er, sie voller Liebe umarmend. „Ich weiß nicht, wie ich Dir alles genügend vergelten soll?“

„D,“ versetzte Leonie, — „unsere endliche Verbindung wird mich überglücklich machen!“

„Das Glück soll Dir werden, Geliebte, sobald sich die Verhältnisse geklärt haben,“ erwiderte de Villeir und fuhr dann feierlich fort: „Sieh, Leonie, auch ich fehne mich mit ganzer Herzenskraft nach häuslichem Frieden und Glück und werde alles, was in

meinen Kräften steht, thun, um dies Ziel bald zu erreichen!“

„Und ich will getreulich helfen!“ antwortete die Beförte voll Leidenschaft, sich an ihn schmiegend.

Einen Augenblick saß das Paar jetzt schweigend da; dann sprang der Marquis plötzlich auf.

„Es wird Zeit, Leonie, daß ich mich verabschiede — vergieb den kurzen Besuch. Aber die Zeit drängt nach Thaten — und dann sehen wir uns heute Abend ja auch gewiß wieder, mein Schatz!“

Leonie begleitete ihren vermeintlichen Verlobten bis an die Thür, wo er zärtlichen Abschied nahm und sie dann schnell verließ.

\* \* \*

Die schöne, stolze Südländerin, einst der Augapfel und das Glück einer liebenden Mutter, und jetzt — wie sie fest glaubte — die Braut des Marquis, der durch sein zuvorkommendes, teuflisch-bestechendes Wesen eine glühende Liebe in ihrem Herzen entzündet, sie darauf entführt und nach diesem kleinen Häuschen gebracht hatte, blieb noch einen Augenblick an der Thür stehen, dem Fortgehenden mit Blicken der leidenschaftlichen, verzehrendsten Liebe nachsehend.

Sie liebte den Marquis mit solch großer Kraft, Leidenschaft und Hingebung, daß sie überall nur dessen gute Eigenschaften zu



verhaftet worden, da aus dem Wirrwarr der sich zum Theil widersprechenden Aussagen nicht festgestellt werden konnte, wer die Hauptschuldigen sind.

**Große Unterschlagung.** Aachen, 31. Juli. Der Prokurist Cohen von der Aachener Diskontogesellschaft ist kürzlich verhaftet worden. Er soll unter Benutzung von Gesellschaftsdepositen private Börsenspekulationen unternommen und sehr bedeutende Summen, angeblich über 500 000 Mk., verloren haben.

**Schnee im Juli.** In Thüringen hat es Sonntag, den 29. Juli (!) geschneit! Man berichtet aus Dornbach, daß der Schnee, untermischt mit Regen, nach einer halben Stunde auf den Dächern noch einen halben Zoll hoch gelegen hat.

**Ein heftiger Sturm** wüthete in der Nacht zum vorigen Sonnabend im Kanal. In Havre schlugen die Wellen mit furchtbarem Anprall gegen die Leuchttürme an der Spitze des Hafendamms. Der transatlantische Dampfer „Normandie“ konnte nicht aus dem Hafen fahren. Auf der Höhe von St. Valery-en-Caux schlug am Sonnabend Morgen ein Fischerboot unmittelbar vor dem Hafen um. Acht Fischer erkrankten. Bei Duetteville scheiterte die dem Herzog von Gramont gehörige Yacht „Gefant“. In West und in La Rochelle that der Sturm viel Schaden und es ertranken mehrere Seeleute.

**Kampf zwischen Raben und einem Fuchs.** Aus Herford wird unterm 22. v. mitgeteilt: In der Nähe des Militärschießplatzes bei Detmold hatten zwei Raben einen jungen Fuchs erwischt und wollten mit dem Lederbissen davon ziehen, als grade „Freund Meineke“ herbeikam, um an dem saftigen Mahl Theil zu nehmen. Die schwarzen Räuber wollten aber von dem Abgeben nichts wissen, vielmehr fielen sie auf Meister Fuchs wuthentbrannt ein, hielten ihn erst das eine und dann das andere Auge aus. Wehklagend wollte sich der Todtwunde davonschleppen, aber auch das wollten die mordlustigen Raben nicht zugeben. Der Fuchs wurde von ihnen völlig zu Tode gemartert.

**Eine brollige Chefszene** aus dem Löwenkäfig in der Kaiserlichen Menagerie zu Schönbrunn finden wir in dem „N. W. Z.“ von einem Augenzeugen geschildert: Das Löwenpaar hatte eben sein Diner beendet, und der König der Thiere machte sich daran, ein kleines, behagliches Verdauungsschlässchen zu riskieren. Seine Gemahlin aber schien zu allerlei Kurzwelt aufgelegt, und so machte sie sich das Vergnügen, über den ruhenden Gatten einmal von rechts nach links und dann wieder vice versa zu springen, wobei der Schläfer jedesmal einen leichten Tritt abbekam. Ein wiederholtes unwilliges Murren des belästigten Gatten hinderte die jokose Springerin nicht, ihre Uebungen fortzusetzen; plötzlich aber sprang der König der Wüste mit mächtigem Gebrüll auf, packte seine Gemahlin mit den Zähnen am Nackenfell, schüttelte sie einige Male derb hin und her und warf sie dann mit kräftigem Ruck in einen Winkel des Käfigs. Dann legte er sich wieder behaglich nieder, schlief ein, und die Augenzeugen der kleinen Scene entfernten sich mit der Ueberzeugung, daß dieser Cheherr seiner Autorität den nöthigen Nachdruck zu geben wisse.

**Ein gebildeter Lehrling.** „Ne Empfehlung von meinem Meister an den Herrn Schlossermeister und er ließ um den großen Hammer bitten.“ Die Meisterin: „Da könnt uns Jeder kommen! Is nicht! Scheer Dich 'raus, oder Dämel!“ — „Das ist nicht schlecht! Da hab ich beim Gang zum Eisenhammer gleich 'n Kampf mit 'm Drachen!“

**Unverdientes Loos.** „Die Männer sind doch gar nichts nutz! Nun hab ich drei Schätze und alle sammt und sonders sind mir untreu!“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

**Königsberg, 4. August.** Die königliche Bahnverwaltung macht bekannt, daß die Strecke Königsberg-Elbing in Folge Ueberschwemmung unterbrochen ist. — Das gestrige Unwetter hat die Getreideernte der hiesigen Umgegend fast vernichtet.

**Petersburg, 4. August.** Aus Westrußland, dem Weichselgebiet und Minsk (Kaukasus-Polen) wird in Folge heftigen Regens Hochwasser gemeldet.

**Hirschberg i. Schl., 4. August.** Die Bahnstrecken Greiffenberg-Lauban, Greiffenberg-Friedeberg und Greiffenberg-Böwenberg bleiben wegen bedeutender Unterspülung längere Zeit gesperrt.

**Prag, 4. August.** Aus zahlreichen Orten treffen Berichte über die durch den anhaltenden Regen herbeigeführten Wasserschäden ein. Hier steigt das Wasser fortwährend. Ruchelbad und Modran sind überschwemmt.

**Mannigfaltiges.**

**Vom Blitz erschlagen.** Aus Obwalden wird berichtet: Der Sohn des Herrn Regierungsrath A. Reinhard von der Frutt war mit einem Knecht beschäftigt, auf dem Hohenfollen (2484 Meter) mit einem fogenannten „Stedteisen“ eine Signalstange — zum Zwecke geometrischer Vermessungen — einzurammen, als plötzlich „wie aus dem Boden heraus“ ein Blitzstrahl die Weiden bewußtlos niederstreckte. Als Reinhard nach einiger Zeit wieder zum Bewußtsein erwachte, fand er den Knecht bereits todt und erkaltet neben sich liegen; Reinhard ist selber theilweise gelähmt, konnte aber am gleichen Tage noch heimgebracht werden und ist außer Gefahr.

**Krieg im Frieden** gab es am Sonnabend vor. Woche in dem zwischen Erfurt und Gispersleben hat an der weimarischen Grenze beleagerten Ziegelei-Fabrik-Etablissement der Gebürder Stahlender. Unter den 250 Arbeitern befinden sich 52 aus Lippe-Detmold, welche von den Thüringern kurz als „Zipper“ bezeichnet werden. Zwischen diesen und denen aus Mittelhausen und Stotternheim besteht schon seit einiger Zeit eine Spannung, die endlich in Ausschreitungen ausartete. Eines den Mittelhäusern im Wege stehenden Backsteinwagens halber entstand bereits am Freitag Abend im Maschinenhause eine wüthende Prügelei, bei welcher 30 „Zipper“ 8 Mittelhäuser brutal bearbeiteten. Mit Mihe stellten Arbeitgeber und Meister die Ruhe wieder her. Am Sonnabend war ihnen dies jedoch unmöglich. Um die Frühstückzeit trat ein Zipper, der „lange Fritz“ genannt, mit einem Knüttel bewaffnet vor die Front seiner mit Eisenhäben, Aexten, Schaufeln, Messern zc. versehenen Kameraden und rief: „Heute wollen wir Blut sehen, kommt her, wenn Ihr was wissen wollt!“ Im Umhören entspann sich ein wüthender Kampf, an dem sich gegen 100 Arbeiter beteiligten. Man hörte nichts als wüthende Zurufe, das Aufschlagen der verschiedensten Waffen, das Schmerzensgeschrei der Verwundeten. Arbeitgeber und Meister mußten sich zurückziehen. Durch den Fernsprecher wurde die Gensdarmrie in Erfurt benachrichtigt. Währenddessen wogte der Kampf hin und her, er dehnte sich auch auf die angrenzenden Weizenfelder aus. Als gegen 1 Uhr die Gensdarmrie anküdete, hatten sich die „Zipper“ in ihre Wohnräume zurückgezogen und den Eingang verbarrikadirt. Sie hielten wüthend um sich und schossen von den Dachfenstern aus. Mehr als 30 sind verwundet. Einige Leute sind wirklich schrecklich zugerichtet. Einem „Zipper“ wurde die Nasenspitze abgeschnitten, einem Arbeiter aus Mittelhausen ist die Nase gespalten und die Oberlippe zerhauen, einer aus Stotternheim erhielt Messerstücke in den Rücken zc. Um 4 Uhr traf Dr. med. Kommer aus Stotternheim ein. Er hatte bis spät in die Nacht hinein zu thun. Bald nach beendetem Kampfe rückten die Mittelhäuser und Stotternheimer ab; sie liefen für Sonnabend die Arbeit ruhen. Werkwürdiger Weise ist noch Niemand

werden, und um so schwerer zu verurtheilen, als selbst die persönliche Anwesenheit des Königs von Dänemark den deutschen Kaiser vor dem Verjuche einer Beleidigung nicht schützte. Der Vorfall wird von dem liberalen dänischen Blatte „Politiken“ wie folgt geschildert: „Schon als die Equipage der Königin sich zeigte, vernahm man ein deutliches Zischen, welches jedoch aufhörte, sobald man erfuhr, wer sich im Wagen befand. Die Königin wurde hierauf mit lebhaftem Hurrah begrüßt. Der Kaiserwagen nähert sich sehr langsam. Von der eisernen Fichte erschallt Hurrah! und in das Hurrahrufen mischt sich das deutsche Hoch. Erst da, als der Wagen vor der englischen Kirche anlangt, lassen sich die Zischenden hören. Die Vorankstehenden, welche gesonnen scheinen, ihre loyalen Gefühle an den Tag zu legen, halten erkaunt inne, aber kaum hört man unter dem Gezische einzelnes nicht sehr durchdringliches, aber doch leicht vernehmbares Pfeifen, so nehmen die Hurrahrufe mit erneuerter Stärke zu. Der deutsche Kaiser läßt sich von der Demonstration nicht stören, obwohl sie kaum seiner Aufmerksamkeit entgangen sein kann. Unbeweglich hält er seine Hand am Güte, während der dänische König seinen Gruß unterbricht und mit einem unruhigen fragenden Blick die Menge überseht. Die ganze Demonstration dauerte kaum eine Minute an. Sie hinterließ einen peinlichen Eindruck auf das Publikum, aber keiner machte den Versuch, die Demonstranten zu ergreifen.“

**Frankreich.**

Der Strike in Paris nimmt immer größere Dimensionen an. Manche Agitatoren beabsichtigen nichts Geringeres, als die Inzisierung eines allgemeinen Strikes, welcher alle Gewerbe umfassen und den großen Kampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie inaugurieren soll. Die Maurergesellen nahmen, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, in einer Versammlung folgende Tagesordnung an: „In Anbetracht, daß der theilweise Ausstand die Leiden der Arbeiter nur hinhält und daß die Zusammengehörigkeit der Arbeiter erheischt, sich den Erarbeitern anzuschließen, verpflichten sich die hier versammelten Bürger, für den allgemeinen Ausstand zu wirken; sie nehmen den Kampf mit dem Kapital und der Obrigkeit an und sind bereit, den Ausschreitungen der Polizei mit Gewaltmaßregeln zu antworten, indem sie den Kampf auf jedem Boden aufnehmen.“

**Amerika.**

In die Vereinigten Staaten sind während des Zeitraums vom 1. Juli 1887 bis 30. Juni 1888 aus Europa 539 818 Menschen eingewandert. Diese Anzahl vertheilt sich auf die einzelnen Staaten folgendermaßen: Ausgewandert sind aus Deutschland 107 624, aus England und Wales 83 132, aus Irland 73 238, aus Schweden und Norwegen 72 915, aus Italien 51 05, aus Ausland 33 407, aus Oesterreich 25 884, aus Schottland 24 396, aus Ungarn 19 927, aus Dänemark 8981, aus der Schweiz 7737, aus Frankreich 6427, aus den Niederlanden 5845 und aus Polen 5845.

**Neue Hochwasser-Verheerungen.**

Das schreckliche Unwetter, welches am Freitag über einen Theil Schlesiens niedergegangen ist, hat auch in der schwer heimgesuchten Rogatniederung und in Rußland Noth und Gefahr hervorgerufen. Wir verzeichnen folgende Meldungen: Elbing, 4. August. Infolge des anhaltenden heftigen Regens ist abermals Ueberschwemmung eingetreten; eine große Anzahl von Straßen steht unter Wasser, der Eisenbahndamm nach Süldenboden ist gefährdet, die Ernte ist theilweise vernichtet.

vor, sich die weiteren bitteren Worte Cracks über den Marquis zu verbitten und nicht mehr darüber nachzudenken.

Tief in Träumereien versunken, hatte sie seit dem Fortgange des Marquis mehrere-male den neben dem Häuschen liegenden Garten durchschritten und einige der schönsten Blumen gepflückt. Gerade wollte sie wieder eine herrliche, kaum erschlossene Spätrose den schon in der Linken befindlichen zugesellen, als ihr Ohr auf dem weichen Kissenbode vor dem Hause Schritte vernahm.

Während sie noch gespannt aufhorchte, trat bereits der Hagere, den sie erst später erwartet hatte, um die Ecke. Gleich, als er sie wahrte, rief er ihr einen heiteren Gruß zu, den Leonie indeß kaum erwiderte. Sie wollte ihm dadurch offenbar zeigen, daß sein Besuch ihr unangenehm sei und er auch nichts zur Erfüllung seines Planes erhoffen brauche.

Am liebsten hätte sie ihn ohne Weiteres abweisen können; aber dies vermochte sie nicht über sich zu gewinnen, war er doch aus demselben Städtchen wie sie, und hatten sie doch zusammen fröhliche Jugendjahre verlebt.

„Was machst, Lonie?“ fragte er freundlich, ihre seine Hand reichend, die sie eben mit ihren Fingerzpitzen berührte. „Bei dem schönen Wetter solltest hinausgehn in den Wald und die schöne Luft athmen, lieber als den Blumenstaud hier.“

„Ich habe hier dieselbe Lust als im Walde!“ entgegnete sie, „weshalb soll ich also dort verweilen?“

„Weils unter den Bäumen so schön und gesund ist, Lonie. Man ist unter ihnen so ganz mit seinen Gedanken allein, und das Herz kann so recht froh sein; und erst recht, wenn einer so ein gutes hat, wie Du! — Weinst nicht auch?“

„Ich meine, es ist dummes Gerede, was Du machst, Louis!“ entgegnete sie unwirsch.

„Das solltest nicht sagen, Leonie!“ versetzte der also Abgefertigte bitter, „daß ich nicht so viel gelehrtes Zeug reden kann, als der da im Schloß“ — er zeigte bei diesen Worten nach dem Wohnsitz des Marquis hinüber, „ist ja gewiß. Obs aber so aufrichtig gemeint ist, was der Dir vorschwagt, wie Du glaubst — das magst Dir selbst sagen; ich glaubs nicht!“

„Ich glaubs aber fest!“ antwortete Leonie schnell, sich von ihm abwendend.

Der Hagere zuckte die Achseln.

„Und nun laß Dein ewiges Gerede gegen den Marquis, Louis!“ sagte sie nach einer kleinen Pause wehmüthig hinzu, „Du machst mir jedesmal das Herz damit schwer. Ich kann doch nicht von ihm lassen, so lieb habe ich ihn!“

Heiße Thränen entquollen jetzt ihren Augen.

Der Hagere warf einen bedauernden Blick auf sie.

„Lonie, vergieb, wenn ich Dir weh gethan!“ versetzte er sanft, zu ihr hinantretend und ihre Hand erfassend. — „Sieh, alles,

was ich Dir bisher sagte, hat ja nur den Zweck, Dich vor Betrübniß und Schmerz zu bewahren. Und wenn ich Dich heute nochmals warne, nicht dem Marquis blindlings zu folgen, so darfst mir auch das nicht verübeln; kannst schließlich ja doch denken und handeln, wie Du willst. Aber das sage ich Dir ganz gewiß, Lonie, so lieb wie Du ihn hast, hat er Dich nicht; — wenn überhaupt mal von solchem Gefühl bei ihm die Rede sein kann!“

„Hör auf, hör auf, Louis! — Sprich nicht weiter!“ rief Leonie entsetzt aus, verzweiflungsvoll die Hände ringend. „Mach mir nicht das Herz noch schwerer, ich könnt mir sonst ein Leid anthun, und das willst du doch nicht?“

„Nein — bei Gott — das will ich nicht,“ versetzte er, „aber ich gäbe alles darum, könnte ich Dich aus den Klauen dieses Teufels, in denen Du Dich befindest, befreien. — Ein Wort nur kostest Dich, Lonie, dann bist du frei! — Sprichs aus! — Ich sag's Dir nochmal, es geht mit ihm nicht gut. Er ist so stark verschuldet, daß er sich kaum noch vor den vielen Gläubigern zu retten vermag. Wenn wir den Krieg nicht hätten, so wäre sein schönes Schloß schon längst unterm Hammer gewesen; — ich selbst hab ihm Geld geliehen gehabt!“

(Fortsetzung folgt).

ungemein viel Fieber herrschen. Ferner berichtet Herr v. Koseritz der „Frankf. Ztg.“ über die Streitigkeiten mit den Eingeborenen: „Die Eingeborenen von den Bergen um Jagfeldthafen leben mit den eingeborenen Arbeitern der deutschen Plantagen an der Küste auf feindlichem Fuße. Sie verlassen täglich ihre Vergewohnungen und liegen hernieder, um ihre Stammesgenossen zum Kriege gegen die Arbeiter aufzufordern. Indessen wurden sie von der unter Führung eines deutschen Offiziers stehenden eingeborenen Polizei, welche mit der „Dittlie“ an Ort und Stelle befordert wurde, ohne viel Mühe zerstreut und zur Flucht in ihre Berge gezwungen.“

Unsere südwestafrikanische Kolonie scheint uns in ernste Zwistigkeiten mit England stürzen zu sollen. Dem Parlament der Kapkolonie sind jetzt Schriftstücke über die jüngsten Unruhen in Natal zugewandert, in denen dargelegt wird, daß die Kolonisten der Niederlassung nur durch die Entsendung von Truppen vor dem Schicksal der Niedermeglung bewahrt worden seien. Unter den Schriftstücken befindet sich eine Note der Kapregierung an den kaiserlichen Kommissar in dem südwestafrikanischen Schutzgebiete Deutschlands, in welcher das Deutsche Reich für die ungeordneten Zustände und die daraus hervorgegangenen Gefahren für die britischen Kolonisten verantwortlich gemacht wird. Die Kapregierung knüpft dabei an die Begründung an, mit welcher in dem diplomatischen Schriftwechsel über Angra Pequena Herr Bismarck der englischen Regierung gegenüber die Erklärung der deutschen Schutzbehauptung über dieses Gebiet rechtfertigte. Sie weist darauf hin, daß das deutsche Protektorat im Jahre 1884 hergestellt wurde aus der Grunde, weil dasselbe für den Schutz der Unterthanen des deutschen Kaisers notwendig sei; gleichwohl sei nicht ein einziger Schritt gethan worden, um das Protektorat mehr als nominell zu machen. Obwohl die Kapkolonie in vollkommenem Frieden mit ihren Nachbarn lebe, sei sie gezwungen gewesen, eine militärische Expedition zu entsenden, um die Territorien der Königin gegen Angriffe „geschlossener Banden“ aus den Territorien des Kaisers von Deutschland zu schützen. Die Regierung drückt die Befürchtung aus, daß, falls Deutschland innerhalb seiner Grenzen nicht die Ordnung aufrecht halte, das britische Territorium das Ayl für gehegte deutsche Unterthanen werden würde, und daß, falls dieses Ayl nicht verweigert werde, die Kapkolonie in einen Krieg mit den Einwohnern des deutschen Protektorats, mit denen sie keinen Streit habe, verwickelt werden dürfte. Die Antwort der deutschen Regierung auf dieses Schreiben ist in den vorliegenden Meldungen noch nicht mitgeteilt. Bekannt ist, daß inzwischen das Deutsche Reich eine kleine Kolonialtruppe für das südwestafrikanische Schutzgebiet eingerichtet hat; ob dieselbe zur Aufrechterhaltung der Ordnung unter den räuberischen eingeborenen Elementen ausreicht, muß die Erfahrung lehren.

**Ausland.**

**Dänemark.**

Die feindselige Kundgebung, welche die feierliche Stimmung bei dem Empfange des deutschen Kaisers in Kopenhagen peinlich unterbrochen hat, findet in der dänischen Presse die verdiente Verurteilung. Offenbar handelte es sich um die ebenso unüberlegte wie pöbelhafte Gefährdung eines Janagels, wie er in vielen Großstädten anzutreffen ist. Die Ausschreitungen sind nicht so roh und laut gewesen, wie einst der Empfang des Königs von Spanien, des „roi ulan“, in Paris; aber immerhin lärmend genug, um von dem kaiserlichen Gaste des dänischen Volkes bemerkt zu

sehen vermochte und allem andern gegenüber blind war.

Nur so war es auch möglich gewesen, daß sie ohne Weiteres auf die verbrecherischen Pläne desselben einging, sie unter Gefahr ihres Lebens auszuführen versuchte und endlich glaubte, als seine Braut damit nur ihre Pflicht erfüllt zu haben. Daß sie Anderen Verzeihen bereit, fühlte sie nicht; sie wollte es auch nicht fühlen!

Für Leonie galten nur die Wünsche des Marquis, die sie blindlings ausführte. Selbst die Warnungen ihres Jugendfreundes, Louis Crack — des Hagere, wie man ihn nannte — vermochten nicht, ihr die Augen zu öffnen.

Zwar war gestern Abend, als er ihr so ernsthaft den unedlen Charakter des Marquis geschildert hatte, eine leise Ahnung von dem verberberischen Einfluß, den derselbe auf sie ausübte, in ihr aufgestiegen. Aber diese Ahnung war so unendlich schwach gewesen, daß sie, als sie sich in ihrem hübschen Zimmer vor dem großen Portrait ihres Geliebten befand, längst wieder verschwunden war. — Nur als der Marquis ihr vorhin das gescheiterte Unternehmen im Schlosse des Bi-crack auftragen wollte, war die Anregung des Hagere plötzlich wieder in ihr nachgekommen, so daß der Marquis sogar auf ihre zaghaften zweifelnden Worte gehorcht hatte. Doch als dieser darüber gelacht, sie leichten Herzens noch verspottet hatte, schien das bessere Gefühl abermals und jetzt vollends in ihr erstarkt zu sein; sie nahm sich ernstlich



Anzeigen.

Dankfagung.

Allen, die uns bei dem Ableben und der Bestattung unseres lieben Mannes, Vaters und Großvaters ihre Theilnahme bewiesen, besonders aber für die reiche Spende prächtiger Kränze, sagen wir hiermit unsern innigsten, tiefgefühltesten Dank.

Kremerberg, den 5. August 1888. Wwe. Soltan, nebst Kindern und Enkeln.

Verlobte

Emma Dabelstein Heinrich Viereck Ahrensburg.

Proclam.

(Recht Bekanntmachung.)

Die unbekannt Erben der am 30. Juni 1888 zu Gröndwold verstorbenen Wittwe Catharina Dorothea Elisabeth Wilhelmsen geb. Fischer, sowie alle diejenigen, welche Forderungen an den Nachlaß derselben zu haben glauben, werden hierdurch aufgefordert,

binnen 12 Wochen

nach der letzten Bekanntmachung dieses Proclams bei Vermeidung des Ausschusses sich bei dem unterzeichneten Gericht zu melden und zu legitimiren bezw. ihre Ansprüche geltend zu machen.

Trittau, den 26. Juli 1888. Königlichs Amtsgericht, Steltzer.

Gemeinsame Orts-Krankenkasse Ahrensburg.

Das Amt eines Rechnungsführers an obiger Kasse soll wegen Wegzugs des bisherigen Inhabers schleunigst wieder besetzt werden. Bewerber um dies Amt wollen ihre Angebote, unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche, bis zum

Donnerstag, den 9. d. M., Nachmittags 4 Uhr, bei dem Unterzeichneten schriftlich einreichen.

Ahrensburg, den 6. August 1888. Der Vorstand, N. F. Buck.

Reine Ungar-Weine.

4 Liter feinsten abgelagerten Weiß- oder Rothwein (Auslese) Mk. 3.40 franco sammt Käßchen gegen Postnachnahme. Anton Tohr, Weinbergsitzer, Werfchitz (Süd-Ungarn).

Neue Spezial-Karte des südlichen Holstein,

umfaßt das Gebiet südlich bis Lauenburg, nördlich bis Nohlsbagen, östlich bis Wüsten, westlich bis Norderjens. Beste Touristenkarte, mit Entfernungsmesser von 2 1/2 zu 2 1/2 Kilometer und einem Drischaltungsverzeichniß. Preis 1 Mk. 50 Pf. Borrätig in C. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Apothete in Ahrensburg

empfehlen: Feinste Parfümerien: Eau de Cologne, St-Bonquet, Rose, Veilchen, Heliotrop, Ylang-Ylang, Moschus u. andere. Pomaden: Haaröl, Mandelklee, Lippenpomade, Arnica Gallert, Lanolin-Creme, Sand-Mandel-Klee, Seifen, Mundpillen, Salicylsäure-Mundwasser, Zahnpasta, Zahnpulver, Migräne-Stifte.

Wilhelm Grube

Hamburg, kl. Johannisstrasse 22, 1. Etage. An- und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Prämienloosen etc. etc. Ultimo-Anträge führe ich wie bekannt gewissenhaft und discret aus. Provision 1/10 %.

Das Einziehen fälliger Coupons besorge ich für meine Geschäftsfreunde kostenfrei.

Illustr. Familien-Kalender für 1889. (33. Jahrgang) ist erschienen u. durch jede Buchhandlung u. von jedem besseren Colporteur zu beziehen. Es giebt keinen zweiten Kalender, welcher bei wirklich brillanter Ausstattung solche Reichhaltigkeit aufzuweisen hat, als Payne's Illustr. Familien-Kalender. Gemüthvolle Erzählungen, reizende Humoresken und Anekdoten, fast sämtliche mit prächtigen Bildern versehen, wechseln in bunter Reihenfolge mit beschreibenden Artikeln und Veltereinigkeiten, Nebus und Räthseln ab und gestalten diesen Kalender zu einem Unterhaltungsbuche ersten Ranges. Außerdem erhält jeder Käufer dieses Kalenders

Manufacturwaaren-Handlung von August Mosehuus Ahrensburg Bramfeld. Große Auswahl in Zwirn- und Tüll-Gardinen, Meter von 40 Pf. an. Eine Parthie Bettfedern, Pfund 1,20 Mk. Herren- und Knaben-Garderoben zu ganz besonders billigen Preisen. Schwere englisch-leberne Hosen zu 6 Mk.

178. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie. Haupt- und Schlussziehung bis zum 11. August. Täglich 4000 Gewinne. Erster Haupttreffer: 600000 Mark. Von heute bis zum letzten Ziehungstage offerire ich: Original-Loose mit Bedingung der Rückgabe u. Antheile 1/1 188 Mk., 1/2 94 Mk., 1/4 47 Mk., Antheile 1/5 40 Mk., 1/10 25 Mk., 1/20 12 1/2 Mk., 1/40 10 Mk., 1/80 6 1/2 Mk., 1/160 5 1/2 Mk., 1/320 3,50 Mk. Bei der letzten Ziehung wurden d. Hauptgew. v. 100.000 Mk., sowie 1 a 30000 Mk., 2 a 5000 Mark etc. bei mir gezogen.

Caffee. in verschiedenen Qualitäten und in vorzügl. gebrannter Waare, wird der Dampf-Röst-Maschine gebrannt. Hohen Caffee schon von 90 Pf. an das Pfund, gebrannten Caffee von 110 Pf. an bis 150 Pf. Caffee-mehl in ausgezeichneter Qualität zum Beimischen des Caffees empfiehlt Guido Schmidt. Ahrensburg am Weinberg 1.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton, Dr. Kochs' Pepton-Bouillon, Dr. Kochs' Pepton-Biscuit. Ehrendiplom Antwerpen 1885. In Blechdosen à 1 Ko., Porzellan-Töpfen à 100 und 225 Gramm, in Tafeln-Etuis à 200 Gramm, Pastillen-Schachteln à 40 Gramm. Spezielle Zubereitung, um ohne weitere Indigestion, nur durch Zusatz von heissem oder kaltem Wasser sofort eine wohlschmeckende und nahrhafte Fleischbrühe herzustellen; in 1/4, 1/2 u. 1/1 Flaschen.

Rudolf Lange, Herren-Modermacher, Ahrensburg, Bahnhofstrasse, empfiehlt eine große Auswahl fertiger Herren- und Kinder-Anzüge in allen Größen, solide gearbeitet, zu sehr billigen Preisen; elegante complete Kinder-Anzüge von nur 7 Mk. an.

Berliner Belt-Fabrik OTTO DAVID, Berlin, Lindenstrasse No. 16 liefert wasserdichte Segeltuche für alle Zwecke. Wasserdichte Decken für Wagen, Pferde, Locomobilen, Getreide-Wieten etc. Wandver- und Gartenzelle. Krankenstühle jeder Art. Preisliste gratis und franco.

Landwirthschaftliche Maschinen aller Art, als: Häckselmaschinen, Staubmühlen, Pflüge, Eggen etc. empfiehlt zu billigen Preisen H. Peemöller. Ahrensburg. Wichtig für Jedermann! Technisch-medizinische Gummiwaaren aller Art empf. W. Krahl, Markgrafstr. 89. Ausführender Katalog gratis.

Freiwillige Feuerwehr Ahrensburg. Dienstag, den 7. August, Abends 9 Uhr, im Lokale des Herrn J. Degehard: General-Versammlung der aktiven und passiven Mitglieder. Tages-Ordnung: 1) Rechnungs-Angelegenheiten. 2) Beschlusfassung über die Beteiligung an dem Bauverbandstage in Blankenese. Ahrensburg, den 5. August 1888. Der Verwaltungsrath.

STOLWERCK'S CHOCOLADE & CACAOS. Nur die besten Cacao-Sorten werden verarbeitet. Puder-Cacao's absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich. Chocoladen mit 5 und 10% Sago-Zusatz per 1/2 Ko. von Mk. 1.25 ab; mit Garantie-Marke - Rein Cacao und Zucker - von Mk. 1.80 ab. Die 1/2 u. 1/4-Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise. Unsere Kaiser-Chocolade (per 1/2 Ko Mk. 5) ist das Beste, was in Chocolade gefertigt werden kann. Dpht-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich. Köln. Gebr. Stollwerck, Kain., Kgl., Grossh. & Hoflieferanten.

Weinblüthen-Duft von Carl John & Co., Berlin N und Cöln a. Rh. verbreitet beim Zeräuben in Zimmern ein erfrischendes feines Aroma, und ist ein liebliches Parfüm für das Tischentuch, a Flacon Mk. 1.00 und 1.50. Apotheke in Ahrensburg.

Beste Oelfarben nach Muster für Fußböden, Fenstler, Türen etc. empfehlen strengfertig J. C. F. Neumann & Sohn, Königl. Hoflieferanten, Berlin W., Tauentz. 51/72.

electr. Sanstelegraph (Pat. v. A.) zum Selbstanlagen a 6.50 Mk. 1 Telephon-Apparat mit Glocke, zum Selbstanlagen a 11 Mk. 1 Westentaschen-Trocken-Apparat, fraittia, (Pat. v. A.) a 2 Mk. Billige electr. Kleinbeleuchtung mit Batteriebetrieb liefert G. Grüner, Berlin S., 42.

Gesucht von einem Wittwer, Steinbauer und Steinbrügger, Witte der Dreißiger, für einen kleinen Hausstand eine Haushälterin, Mädchen oder Wittve vom Lande, ca. 30-35 Jahre alt. Bei gegenseitiger Neigung kann event., wenn etwas Vermögen vorhanden, Heirath erfolgen. Geneigte Offerten, denen Karte zur Frankirung beigelegt werden muß, befördert unter H. 1434 die Expedition d. Bl.

Unter Rat in Goldes wert! Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in dem Krankheitsfälle kennen und darum erhielt Richter's Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Zusendung des feinen illustrierten Buches „Der Krankenfreund“. In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigelegte Berichte glückl. Geheilte bewiesen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, wesshalb kein Kranker verflamen sollte, mit Postkarte von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig einen „Krankenfreund“ zu verlangen. In Hand dieses lebenswichtigen Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung erwachen dem Heiler keinerlei Kosten.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Kreuzer. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garberobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfaßt, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garberobe und etwa 400 Muster Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Christen etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. - Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I, Dperngasse 3.

Wochen-Bericht. Hamburg, 3. August. Notizung über zur Preisbestimmung gewählten Kommission vereiniger Butter-Kaufleute der Hamburger Börse. Hof- und Meierei-Butter. Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pf. Tara. Wöchentlich frische Lieferungen. 1. Qualitäten Mk. 85-87 2. Qualitäten Mk. 80-85 Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Ufsance. Mk. 80-85 fehlerhafte Hof-Schleswig. und Holst. Bauer: " 80-85 Galtsische und ähnliche " 62-72 Finnländische " 63-70 Amerikanische " " Fettwaaren. Schmolz, Tara rein resp. reductirt: Hamburger Schlachthaus 49-52 Pf., Hamburger Raffinerie 44-47 Pf., Amerikan. Original 40-41 Pf. pr. Pf. Speck zur Ausfuhr: Hamburger geräucherter 52-58 Pf., Amerit gefalzener - Pf. pr. Pf. Schinken, zur Ausfuhr: Geräucherter Gamberger 75-85 Pf., do. Westfälische 77-80 Pf., do. Oldenburger 75-80 Pf., do. Postfische 75-80 Pf. pr. Pf.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19